



Die fünf Besten beim Forstlichen Wettbewerb, Johannes Weber (vorne von links), Kai Magnus Knauer, Tobias Meusburger, Adrian Hölzler und Martin Hörmann dürfen im Landesentscheid für die Region antreten. Weitere Sieger formierten sich dahinter: Finn Niklas Unflat (v.l. mit Urkunden), Paul Anton Kolb, Sebastian Möst, Josef Fischer und Marco Magg. Großes Engagement brachten die Ämter für Landwirtschaft und Forsten mit den Leitern Rainer Hoffmann (hinten von links) und Dr. Paul Dosch, sowie den Organisatoren Manuel Spaun, Florian Bolg, Robert Baldauf und Theresa Uhl ein.

Fotos: jd

Forst-Challenge angehender Landwirte

Viel Wald gibt es im Allgäu. Aus den landwirtschaftlichen Berufsschulen Kempten und Kaufbeuren kamen rund 100 Lehrlinge zusammen, um ihr Können zum Thema unter Beweis zu stellen.

Beim Regionalentscheid des »forstlichen Wettbewerbs« kristallisierten sich die Köpfer heraus. Die Theorie und Praxis bilden nicht nur wertvolles Wissen für ihre Arbeit zuhause, sie geben auch den Lehrkräften einen Überblick. Austragungsort war der Spitalhof in Kempten. Die Werkstatt, Silolager und Grünflächen wurden mit schutz-

kleidertragenden Teilnehmern bevölkert. Die fünf Besten aus den Landkreisen Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau, sowie den Kreisstädten Kaufbeuren und Kempten dürfen um den bayerischen Titel in Kelheim antreten. Als Mitorganisator schätzt Simon Östreicher, wie gut die jungen Landwirte und Landwirtinnen sich auskennen. In Bayern gibt es immer wieder Waldunfälle. Oft machen Austräger die Arbeit. Die Jungen hier lernen im Motorsägenkurs ganz viel über sicheres Arbeiten und tragen Schutzkleidung. Eine intakte Motorsäge und die PSA (Persönliche Schutzausrüstung) sind für sie maßgeblich. Dabei erlernen sie »das Gefühl für die Bäume« und das Können, wie sie gefällt werden. Das Pflanzen von Jungbäumen bildet eine Brücke zu den kommenden Generationen. Wie in einem Kreislauf, will der Wald neu angelegt sein. Mit dem »Wettbewerbscharakter« lassen sich die jungen Leute ansprechen. »Sie strengen sich an und geben ihr Bestes«. Welche Bedeutung der Forstliche Wettbewerb auch für die AELFs (Landwirtschafts- und Forstämter) hat, sieht Öst-

reicher am kompletten Mitwirken der Förster und Waldarbeiter. Hier ist es ein guter Sonderfall, dass die Region so gut im Forstbereich ausgestattet ist. Ein Grund ist die Schutzwaldfunktion am Alpenrand. Die Praktiker können immer wieder mit ihrem Wissen, den Berufsnachwuchs fördern. Ganz entscheidend ist die Berufsgenossenschaft (SVLFG). In Bayern gibt es viele Waldunfälle und jeder ist für Östreicher einer zuviel. Im Schadensverlauf zeigt sich, dass meist menschliche Fehler zum Unfall führen. Die Sicherheitsvorgaben befolgen, beugt vor. Mit ihrer Ausbildung, hofft Östreicher, lassen sich viele Unfälle vermeiden. Die SVLFG begleitet intensiv die Motorsägenkurse. Konrad Haggenmüller be-



Wer wird Sieger beim »Forstlichen Wettbewerb«, war den rund 100 Teilnehmenden sichtlich anzumerken. Vielfach nahmen Frauen teil und zeigten ihr handwerkliches Talent. Ebenso gab es Sachspenden heimischer Firmen als Bonus zu den Urkunden.



Forstwirt Alexander Pfeifer legt die Bruchleiste frei. Sein Scharniereffekt entscheidet über das sichere Fällen.



Die richtige Abfolge des Fällschnittes und Fallrichtung entschieden für bis zu 100 Punkte beim forstlichen Wettbewerb in Kempten. In Natura soll dies helfen, Unfälle zu vermeiden und sicher zu arbeiten.



Die Förster Frank Knoll (r.) und Martin Wenzel (v.l.) hatten für Jannik Waizenegger drei schadhafte Forstpflanzen vorbereitet. Diese im Bild hatte eine Verletzung am Wurzelanlauf.

teiligte sich als Präventionsberater im Bereich Sicherheit. Dort ging es um die Schutzkleidung. An Baumscheiben mussten die Teilnehmer fehlerhaftes Fällen beschreiben. Wird der Fallkerb in eine falsche Richtung geschnitten, kann die Baumkrone sich verfangen und der Baum hängen bleiben. Eine zu schmale Bruchleiste kann beim Fällen ebenfalls Unfälle erzeugen. Für Östreicher sind die »Motorsägenkurse einfach wichtig«. Auffallend gut findet der Mitorganisator als Bereichsleiter Forst in Kempten, wie gut die Betriebe mit Seilwinden ausgestattet sind. Per Funk kann das Fällen mit einem großen Sicherheitsabstand stattfinden. In ihren Disziplinen ging es beim Wettbewerb um Wissen, Pflanzen, Baumfällen, Schutzausrüstung und die Feh-

lersuche an der Motorsäge. Die eigens dafür präparierten Sägen wurden mit acht Mängeln versehen. Eine ganze Stunde durften sich alle über die Theorie senken. Gefragt wurden neben der Wald- und Forstwirtschaft auch Baumarten und deren Schädlinge. Einen neuen Schwerpunkt bildeten die Forstpflanzen. Wenn sie schon beim Einkauf Fehler mitbringen, können daraus kaum hochwertige Bäume wachsen. So brachten die Förster eigens fehlbehaftete mit. Beim anschließenden Pflanzen galt es, im Abstand von 1,5 m fünf Jungfichten zu setzen. Im harten Grünlandboden mussten die Teilnehmer mit dem Hohlspaten die Löcher ausheben. Die Holzerte beginnt mit dem Umsägen des Stammes. Entscheidend war das gezielte Anlegen des Fallkerbes am Stock. Zum Peilen gab es einen Pfahl auf 10 m Entfernung. Bewertet wurde auch, ob die Bruchleiste perfekt gelegt wurde.

jd



Rund Hundert Teilnehmer bewiesen beim Forstlichen Wettbewerb am Spitalhof ihr Können. Niklas Lerchenmiller aus Immenstadt (v.l.) zeigte Präventionsberater Konrad Haggenmüller und Förster Florian Bolg die erkannten Fehler bei der Schutzkleidung.



Hier beurteilen Förster Sebastian Seifert (r.) und Forstwirt Alexander Pfeiffer (m.) die Arbeit.



Auf einer Strecke von 7,5 m konnten die Teilnehmer 80 Punkte sichern, indem sie die Pflanzen auf jeweils 1,5 m Abstand, in gerader Reihe und senkrecht mit den Wurzeln einpflanzten.



Unter fachkundigem Blick konnten acht Fehler an der Motorsäge gefunden werden.